

## Die Sprache am Körper

Gebärden, Blicke, Zeigen, Ja-Nein-Codes: körpereigene Kommunikation als vollwertiger Teil der Unterstützten Kommunikation

**Lars Tiedemann**

Dipl. Heilpädagoge (FH) · AssistUK

5. August 2026

---

*Arbeitsfassung. In der Begeisterung für Geräte und Vokabulare gerät leicht aus dem Blick, dass jeder Mensch ein Kommunikationssystem immer dabei hat: den eigenen Körper. Dieser Text ordnet die körpereigenen Kommunikationsformen — von der Gebärde bis zum verabredeten Blick-Code —, begründet ihren Platz im multimodalen Gesamtsystem und räumt die Angst aus, die Hände könnten dem Mund etwas wegnehmen. Quellen mit Prüfvermerk am Ende.*

## Inhalt

1. Das System ohne Akku
  2. Die Familie der körpereigenen Formen
  3. Nehmen Gebärden dem Sprechen etwas? Die Daten
  4. Lautsprachbegleitend: das eine Prinzip
  5. Verabredete Zeichen: wenn der Körper das Alphabet stellt
  6. Grenzen der Körpersprache — und warum sie kein Gegenargument sind
  7. Das multimodale Gesamtsystem
  8. Grenzen dieses Textes
  9. Fazit in fünf Sätzen
  10. Literatur (mit Prüfvermerk)
- 

## 1. Das System ohne Akku

Es gibt ein Kommunikationssystem, das nie geladen werden muss, nie im anderen Rucksack liegt, in der Badewanne funktioniert und im Schwimmbad, das keine Lieferzeit hat und keinen Antrag braucht. Es ist der Körper: Hände, Gesicht, Blick, Kopf, die ganze Haltung.

In der Systematik unseres Feldes heißen diese Formen **körpereigene Kommunikationsformen** — im Unterschied zu den externen Hilfen (Tafeln, Geräte) und in aller Regel als deren Partner, nicht als deren Konkurrenz. Dass sie in Beratungen oft hinter der Technik verschwinden, hat nachvollziehbare Gründe (Geräte kann man beantragen, Gebärden muss man lernen) und einen hohen Preis: Menschen bekommen Systeme mit Akku und verlieren die Systeme ohne — dabei braucht jedes Kommunikationsleben beide.

## 2. Die Familie der körpereigenen Formen

Die Familie ist größer, als das Wort »Gebärden« vermuten lässt:

**Natürliche Signale:** Mimik, Blickrichtung, Körperspannung, Hinwenden und Abwenden, Zeigen, Hinführen — das Fundament, auf dem alle Kommunikation aufsetzt (der Basale-Kommunikation-Text beschreibt, wie daraus Dialog wird).

**Gebärden aus Gebärdensammlungen:** In der deutschen UK-Praxis meist lautsprachbegleitende oder lautsprachunterstützende Gebärden — einzelne Schlüsselgebärden zum gesprochenen Satz. International am bekanntesten ist das Makaton-Vokabular, das Gebärden und grafische Symbole von vornherein als **offenes Kernvokabular** kombiniert (Grove & Walker 1990) — ein früher Beleg dafür, dass Hände und Symbole ein System bilden können statt zweier Welten.

**Erweiterte natürliche Gebärden:** Bewegungen, die die Person ohnehin im Repertoire hat, werden gezielt zu verabredeten, im Kontext verständlichen Zeichen ausgebaut — der Weg, den Stephen Calculator mit Familien von Kindern mit Angelman-Syndrom beschrieben

hat, und ein Muster für alle, deren Motorik Standardgebärden nicht hergibt: Nicht die Person lernt die Norm-Gebärde — die Gebärde passt sich der Person an.

**Verabredete Codes:** das stabile Ja/Nein über Kopf, Blick oder Laut; Blick-Codes («links heißt ja, rechts heißt nein»); Partnerbuchstabieren über Blickrichtungen auf einer transparenten Tafel. Formal unscheinbar, funktional gewaltig: Ein sicheres Ja/Nein ist das kleinste vollständige Kommunikationssystem der Welt — mit ihm lässt sich, gute Fragen vorausgesetzt, fast alles klären.

Wichtig ist die Abgrenzung nach oben: Die **Deutsche Gebärdensprache** ist eine eigenständige, vollwertige Sprache mit eigener Grammatik — die Sprache der Gehörlosengemeinschaft, kein UK-Werkzeug. Was die UK nutzt, sind einzelne Gebärden als Vokabeln im lautsprachlichen Satzbau; wer beides verwechselt, wird weder der Gebärdensprache noch der UK gerecht.

### 3. Nehmen Gebärden dem Sprechen etwas? Die Daten

Die Elternangst kennt drei Gestalten — beim Gerät, beim Symbol, bei der Gebärde —, und die Antwort ist dreimal dieselbe, hier mit den gebärden-spezifischen Belegen: Die Forschungssynthese von Dunst, Meter und Hamby (2011) über Gebärden-Interventionen bei kleinen Kindern mit Behinderungen fand **konsistent Zuwächse der Lautsprachproduktion**, wenn Gebärden mit Lautsprache kombiniert wurden — nicht trotz der Hände, sondern mit ihnen. Die breitere UK-Übersicht von Millar, Light und Schlosser (2006) fand in der belastbaren Teilmenge keinen einzigen Fall von Lautsprachrückgang. Und die finnische Langzeitstudie von Launonen — ausführlich im Down-Syndrom-Text — zeigte Vorteile der frühen Gebärdenförderung bis ins achte Lebensjahr, lange nachdem die Kinder die Gebärden selbst abgelegt hatten.

Der Mechanismus ist derselbe wie überall: Die Gebärde überbrückt die Zeit, in der der Mund noch nicht kann, was der Kopf schon will — sie hält den Kommunikationskreislauf am Laufen, in dem auch Sprechen entsteht, und tritt ab, wo sie nicht mehr gebraucht wird. Im Bild des Down-Textes: eine Brücke, kein Konkurrent. Was tatsächlich Sprechanreize nimmt, ist nicht die Gebärde — es ist die Kommunikationslosigkeit des Wartens.

### 4. Lautsprachbegleitend: das eine Prinzip

Wenn aus diesem Text nur eine Regel hängen bleibt, dann diese: **Gebärdet wird beim Sprechen — nie statt des Sprechens.** Das gesprochene Wort und die Gebärde kommen als Paar; das Kind bekommt beide Formen gleichzeitig und kann sich bedienen, wo es hinreicht.

Aus dem Prinzip folgt das Handwerk, und es ist dasselbe wie beim Modeling auf der Tafel (der Modeling-Text gilt wörtlich auch hier): **Schlüsselwörter, nicht Sätze** — gebärdet werden die ein, zwei tragenden Wörter, nicht jede Silbe; wer Simultandolmetscher spielen

will, gibt nach einer Woche auf. **Das Umfeld gebärdet zuerst** — eine Gebärde, die nur das Kind kennen soll, ist keine; die Erwachsenen benutzen sie monatelang, bevor sie zurückkommt, exakt wie bei Wörtern. **Kernvokabular zuerst** — *mehr, fertig, nochmal, nicht, gucken, helfen, essen, du, ich*: die Auswahlprinzipien aus dem Kernvokabular-Text gelten modalitätsunabhängig. Und **Toleranz für Dialekt**: Die kindliche Ausführung wird undeutlich sein wie erste Wörter auch — es zählt die Verständlichkeit im vertrauten Kreis, nicht die Lehrbuchform; die Umgebung antwortet auf die Annäherung und macht nebenbei die saubere Form vor.

## 5. Verabredete Zeichen: wenn der Körper das Alphabet stellt

Ein eigener Abschnitt für die unscheinbarste Königsdisziplin: die **verabredeten Codes**. Für Menschen mit schwersten motorischen Einschränkungen — hohe Querschnittslähmung, fortgeschrittene ALS, schwere Cerebralparese — sind sie oft der schnellste und in manchen Lagen der einzige Weg: das doppelte Blinzeln, der Blick nach oben, der Laut für Ja.

Drei Qualitätsregeln entscheiden über ihren Wert. **Stabilität**: Ein Code taugt nur, wenn er immer gleich funktioniert — dieselbe Bewegung, dieselbe Bedeutung, auch am müden Abend; im Zweifel wählt man die zuverlässigere Bewegung, nicht die elegantere.

**Dokumentation**: Der Code gehört aufgeschrieben und jedem neuen Menschen erklärt (der Kommunikationspass aus dem Übergänge-Text ist sein Zuhause) — ein Ja/Nein, das nur zwei Menschen lesen, stirbt mit dem Dienstplan. **Und Partnerdisziplin**: Codes sind nur so gut wie die Fragen, die man dazu stellt — einzeln, eindeutig, mit Pausen, ohne Suggestion; die Fragekunst aus dem Gesprächsverhaltens-Text ist hier keine Kür, sondern die halbe Technik. Richtig geführt, trägt ein Blick-Code bis zum Buchstabieren ganzer Texte — die Literatur der Selbstbetroffenen ist voller Bücher, die Buchstabe für Buchstabe erblinzelt wurden.

## 6. Grenzen der Körpersprache — und warum sie kein Gegenargument sind

Ehrlichkeit gehört auch hier dazu: Körpereigene Formen haben zwei strukturelle Grenzen.

**Reichweite**: Sie erreichen nur, wer sie lesen kann — der vertraute Kreis versteht, die Verkäuferin nicht; es gibt keine Sprachausgabe, die Fremde mitnimmt. **Und**

**Wortschatzdynamik**: Ein Gebärdenrepertoire wächst nur so schnell, wie das Umfeld mitlernt — das Themenseiten-Universum eines Geräts kann keine Handbewegung ersetzen.

Aber diese Grenzen sind Argumente für das *Sowohl-als-auch*, nicht für das Entweder-oder. Kein Mensch kommuniziert einkanalig: Sprechende gestikulieren, nicken, schauen — und genauso selbstverständlich kombinieren unterstützt Kommunizierende Gebärde, Blick, Laut und Gerät nach Situation. Die schnelle Gebärde für das Vertraute und Dringende, das Gerät für das Öffentliche, Neue und Komplexe, der Code für die Nacht und die Badewanne — das ist keine Unentschlossenheit, sondern kommunikative Intelligenz.

## 7. Das multimodale Gesamtsystem

Damit ist der Rahmen benannt, in dem körpereigene Formen ihren Platz haben: das **multimodale Gesamtsystem** — der Grundgedanke der UK seit ihren Anfängen (von Tetzchner und Martinsen bauen ihre Einführung darauf, und das Standardwerk von Beukelman und Light desgleichen). Für die Praxis heißt das dreierlei: In jeder Beratung werden die körpereigenen Formen **miterhoben** (Was liest das Umfeld schon? Welches Ja/Nein ist stabil? Welche Ansätze lassen sich zu Gebärden oder Codes ausbauen?) — sie sind Bestandsaufnahme, nicht Restposten. Sie werden **mitgepflegt**: dokumentiert im Kommunikationspass, weitergegeben an neue Partner, gewürdigt als das, was sie sind. Und sie werden **nicht gegeneinander ausgespielt**: Der Satz »Er hat doch das Gerät, er soll nicht immer zeigen« ist so falsch wie sein Spiegelbild »Sie gebärdet doch, wozu ein Talker«. Menschen dürfen so viele Sprachen haben, wie sie tragen — das gilt für Deutsch und Türkisch (der Mehrsprachigkeits-Text), und es gilt für Hand und Gerät.

## 8. Grenzen dieses Textes

Die Gebärden-Evidenz ist am dichtesten für kleine Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen (Down-Syndrom voran); für andere Gruppen und für die verabredeten Codes stützt sich der Text auf Praxiskonsens und Einzelfalldarstellungen — die Codes sind schlicht zu individuell für Gruppenstudien. Die Abgrenzung zur Deutschen Gebärdensprache habe ich knapp gezogen; die Schnittstellen (etwa für hörgeschädigte UK-Nutzende) sind ein eigenes Feld mit eigener Fachlichkeit. Und welche Gebärdensammlung im Einzelfall die richtige ist, entscheidet die Umgebung mit — die beste Gebärde ist die, die das reale Umfeld dieser Person lernt und benutzt.

## 9. Fazit in fünf Sätzen

Der Körper ist das Kommunikationssystem, das jeder immer dabei hat — von der natürlichen Geste über lautsprachbegleitende Gebärden und erweiterte eigene Bewegungen bis zum verabredeten Ja-Nein-Code, dem kleinsten vollständigen System der Welt. Die Daten sind eindeutig: Mit Lautsprache kombinierte Gebärden gehen konsistent mit *mehr* Sprechen einher, nicht mit weniger — die Hand ist Brücke, nicht Konkurrent. Das eine Prinzip lautet lautsprachbegleitend: Wort und Gebärde als Paar, Schlüsselwörter statt Sätze, das Umfeld geht voran, Kernvokabular zuerst. Codes brauchen Stabilität, Dokumentation und Fragedisziplin — dann tragen sie bis zum Buchstabieren. Und alles zusammen bildet das multimodale Gesamtsystem: schnelle Körperformen für das Nahe, das Gerät für die Welt — so viele Sprachen, wie ein Mensch tragen kann.

## 10. Literatur (mit Prüfvermerk)

Alle Quellen am 05.08.2026 auf Existenz und Kernaussage geprüft (✓).

1. ✓ **Grove, N. & Walker, M. (1990).** The Makaton Vocabulary: Using manual signs and graphic symbols to develop interpersonal communication. *Augmentative and Alternative Communication*, 6(1), 15–28. — Gebärden und grafische Symbole als kombiniertes offenes Kernvokabular, stets lautsprachbegleitend.
2. ✓ **Dunst, C. J., Meter, D. & Hamby, D. W. (2011).** Influences of sign and oral language interventions on the speech and oral language production of young children with disabilities. *CELLreviews*, 4(4), 1–20. — Gebärden kombiniert mit Lautsprache: konsistente Zunahme der Lautsprachproduktion.
3. ✓ **Millar, D. C., Light, J. C. & Schlosser, R. W. (2006).** The impact of AAC intervention on speech production: A research review. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, 49(2), 248–264. — Kein Fall von Lautsprachrückgang in der Best-Evidence-Teilmenge. (Geprüft 16.07.2026.)
4. ✓ **Launonen, K. (1996; Follow-up 1998).** Early manual signs bei Down-Syndrom. In von Tetzchner & Jensen (Hrsg.), *AAC: European Perspectives*, 213–231. Whurr. — Vorsprung durch frühe Gebärden bis ins achte Lebensjahr. (Ausführlich im Down-Syndrom-Text.)
5. ✓ **Calculator, S. N. (2002).** Use of enhanced natural gestures to foster interactions between children with Angelman syndrome and their parents. *American Journal of Speech-Language Pathology*, 11, 340–355. — Vorhandene Bewegungen zu verabredeten, kontextverständlichen Zeichen ausbauen.
6. ✓ **von Tetzchner, S. & Martinsen, H. (2000).** *Einführung in Unterstützte Kommunikation*. Heidelberg: Winter (Edition S). — Körpereigene und externe Formen als ein multimodales Feld.
7. ✓ **Tiedemann, L. (2026).** Zeigen, was man sagt (Modeling, modalitätsübergreifend) · Die Hände sprechen zuerst (Down-Syndrom) · Die zweihundert Wörter (Kernvokabular-Auswahl) · Vor dem ersten Zeichen (natürliche Signale) · Das Vokabular zieht mit (Kommunikationspass für Codes). AssistUK-Grundlagenreihe. — Nachbartexte des multimodalen Systems.

---

*Die fachliche Position, Auswahl und Verantwortung liegen bei mir. — L. T.*